

W o c h e n b l a t t

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Viertes Quartal. 41. Stück.

Den 8ten October 1808.

I n h a l t.

Fortgesetzte Schulnachrichten an Eltern. — Kennzeichen
des Gemeingeistes. — Charade. — Anzeige. — Armenfachen.
Nächste Mittwoch keine Versammlung des Allm. Collegiums. —
Milde Beiträge. — Nachricht, die Glaucha'sche Hagarabitz; Ge-
sellschaft zu 30 Thlr. betreffend. — Verzeichniß der Gebor-
nen etc. — 14 Bekanntmachungen.

Vereinte Kraft erringt ein höh'res Ziel.

I.

Fortgesetzte Schulnachrichten an Eltern.

Zusätze und Berichtigungen.

II.

Der Anfang der Hauptschule bleibt auf den
24. October bestimmt. Die Lectionen im Pädago-
gium nehmen aber den 17. October ihren Anfang.
Das gesegmähige Alter auf letzterer Anstalt geht vom
10ten Jahr an.

IX. Jahrg.

(41)

Im vorigen Wochenblatt ist S. 625. durch einen Druckfehler 1 Thlr. Antrittsgeld gesetzt. Es beträgt aber für Examen, Bibliothek u. s. w. wie bisher 1 Thlr. 4 Gr.

Um in die lateinische Hauptschule aufgenommen zu werden, muß ein Schüler, der studiren soll, die ersten Fundamente der lateinischen Sprache mitbringen. Bis dahin besucht er eine der deutschen Bürgerschulen für Söhne, und meldet sich nächsten Montag, früh zwischen 7 und 8 oder 1 und 2 Uhr beym Hrn. Insp. Bernhardt im 2ten Eingange; es sey denn, daß er schon an den höhern Bürgerklassen der Hauptschule Theil nehmen kann.

Die nöthigen Schulbücher können auch die Stadtschüler beym Hrn. Inspector Kirchner um die billigsten Preise erhalten. Jedoch versteht es sich, daß es ihnen frey bleibt, sich auch selbst oder bey Antiquaren ihren Bedarf anzuschaffen. Was sie nöthig haben, wird ihnen von ihren Lehrern zu rechter Zeit bekannt gemacht werden.

II.

Kennzeichen des Gemeingeistes *).

Es herrscht Gemeingeist unter den Bewohnern eines Landes, wenn jeder, eingedenk, daß, ohne innere Ordnung, ohne äußere Sicherheit, ohne wahr-

*) S. Wahl's Bitten und Vorschläge an Eltern und Erzieher, S. 204.

ren Wohlstand, der Zweck der bürgerlichen Gesellschaft, sich den frohen Genuß seines Daseyns und aller einem vernünftigen Wesen zuständigen Rechte zu sichern, durchaus nicht erreicht werden kann, sich nicht nur alles dessen enthält, wodurch die innere Ordnung gestört, die äußere Sicherheit vermindert, und der öffentliche Wohlstand gefährdet werden könnte, sondern auch zur Aufrechterhaltung und Erhöhung des einen und des andern aus allen Kräften mitzuwirken strebt.

Es herrscht Gemeingeist unter den Mitgliedern der bürgerlichen Gesellschaft, wenn jeder den Unterschied der Stände, den es giebt, sich deshalb gern gefallen läßt, weil, ohne diesen Unterschied, und wenn jeder gebieten, keiner aber gehorchen wollte, an eine innere Ordnung gar nicht gedacht werden könnte, weil er einsieht, daß es, um diese zu erhalten, schlechterdings nothwendig ist, daß Obrigkeiten und Vorgesetzte da sind, welche durch das größere Ansehen, das sie besitzen, und durch die Macht und Gewalt, die ihnen anvertraut ist, dafür sorgen, daß keiner ungestraft den Andern beeinträchtigen und in dem Besitz und Genuß der ihm zukommenden Rechte stören könne; wenn jeder, der durch ein größeres Ansehen vor Andern ausgezeichnet ist, überzeugt davon, daß ihm dieses, nicht zur Befriedigung selbstsüchtiger Leidenschaften, sondern zur Beförderung des allgemeinen Besten anvertraut ist, von diesem größeren Ansehen stets einen gemeinnützigen Gebrauch macht; wenn eben diese höheren Stände auch deshalb, weil die Augen Vieler auf sie gerichtet sind, und weil ihr Beyspiel einen größern Einfluß hat, als das Beyspiel derer, die tiefer stehen,

2

sich

sich verbunden achten, durch ein musterhaftes Verhalten, das sie beobachten, den Sinn fürs Gute auch in Andern zu wecken.

Es herrscht Gemeingeist unter den Mitgliedern der bürgerlichen Gesellschaft, wenn Richter und Obrigkeiten, wohl bekannt damit, welche schädliche und verderbliche Folgen für das Ganze daraus entspringen würden, daß kein Mensch weiter an die Befolgung der öffentlichen Gesetze sich gebunden achten würde, wenn die Gerechtigkeit für Geld feil seyn sollte, eben deshalb bei ihren Aussprüchen die strengste Gerechtigkeit und Unparteylichkeit beweisen, und weder durch Drohungen noch durch Geschenke sich bewegen lassen, das Recht zu beugen; wenn es für jeden Bürger und Unterthan schon genug ist, zu wissen, daß jeder Staat, dem es an Mitteln fehlt, seine öffentlichen Bedürfnisse zu bestreiten, in Gefahr ist, die traurigsten Veränderungen zu erleiden, daß, wenn die öffentlichen Abgaben weniger treu und gewissenhaft entrichtet werden, und die Anzahl derer, die Unterschleif machen, immer größer wird, der Staat zur Bestreitung seiner Bedürfnisse sich genöthigt sieht, seine Auflagen zu erhöhen und zu vermehren, und sie mit größerer Strenge bezutreiben, um schon in dieser Hinsicht mit der größten Gewissenhaftigkeit das Seinige zu entrichten, und so sein Hauswesen einzurichten, daß er zu jeder Zeit im Stande ist, zu geben dem Kaiser, was des Kaisers ist; wenn jeder Bürger und Unterthan, überzeugt davon, daß die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit nur von der Treue abhängt, mit welcher die Gesetze des Landes befolgt werden, eben deshalb willig und gern und ohne Rücksicht auf die Beschwerden und

Eins

Einschränkungen, denen er, um diesen Befehlen sich gehorsam zu beweisen, sich unterwerfen muß, den Anordnungen und Vorschriften seiner Obern Genüge thut.

Es herrscht Gemeingeist unter den Mitgliedern der bürgerlichen Gesellschaft, wenn die Vorstellung, daß jedes unvorsichtige und voreilige Urtheil über die Maaßregeln und Schritte der Regierung nur Mißvergnügen und Unzufriedenheit erzeugt, für jeden Antriebes genug ist, sich lieber seiner Kurzsichtigkeit und Unwissenheit zu bescheiden, und sein Urtheil zurück zu halten, als durch dergleichen unvorsichtige Aeußerungen über die öffentlichen Angelegenheiten das Zutrauen zwischen Regenten und Unterthanen zu schwächen; wenn zur Zeit einer allgemeinen Noth jeder sich verbunden achtet, zur Verminderung und Abwendung derselben aus allen Kräften mitzuwirken, und so wenig sich den Anordnungen und Verfügungen seiner Obrigkeit oder den Aufforderungen wohlwollender Menschenfreunde entzieht, daß er vielmehr gern seinen Aufwand mäßigt, seine Bedürfnisse einschränkt, und sich etwas entzieht, um desto kräftiger sie unterstützen, um desto nachdrücklicher ihnen zu Ausführung ihrer wohlthätigen Absichten behülflich seyn zu können; wenn jeder Bürger und Unterthan, wie wenig es auch vor der Hand den Anschein dazu hat, als ob er selbst oder die Seinigen jemals zu der oder jener wohlthätigen Einrichtung und milden Anstalt seine Zuflucht nehmen müssen, schon deshalb mit Freuden zur Stiftung oder Erhaltung derselben das Seinige beyträgt, weil es das allgemeine Beste ist, was allemal dabey

gewinnt, wenn sie zu Stande kommt und aufrecht erhalten wird.

Es herrscht Gemeingeist unter den Bewohnern eines Landes, wenn jeder, gesetzt auch, daß er für seine Person nicht nöthig hätte, sich an einen bestimmten Beruf zu binden, daß er Vermögen genug besäße, um ruhig und sorgenfrey leben zu können, schon durch den Schutz, den ihm das Vaterland gewährt, und durch die tausendfachen andern Vortheile, die ihm aus den Anstalten und Einrichtungen desselben, bald unmittelbar, bald mittelbar, zufließen, sich verpflichtet achtet, auch an seinem Theile das Seinige zum Besten desselben beizutragen, und ihm durch einen bestimmten Beruf sich nützlich zu machen; wenn jeder, wohl bekannt damit, wie viel für den öffentlichen Wohlstand daran gelegen ist, daß seine Mitbürger durch Fleiß und Thätigkeit, durch Industrie und Betriebsamkeit sich auszeichnen, bey jeder Gelegenheit dem seine Achtung und seinen Beyfall laut bezeugt, der in diesem oder jenem Fache etwas Vorzügliches geleistet und seinen Namen berühmt gemacht hat, und dadurch die Seinigen sowohl, als Andere, zur Nachahmung seines Beyspiels ermuntert; wenn jeder Bürger und Unterthan, überzeugt davon, wie viel das allgemeine Beste dabey gewinnt, wenn über Wahrheit, Tugend und Recht nur eine Stimme ist, wenn Ehrlichkeit und Redlichkeit, wenn Aufrichtigkeit und Wahrheitsliebe, wenn strenge Gerechtigkeit und uneigennütziges Wohlwollen unter seinen Mitbürgern herrschend sind, bey jeder Gelegenheit freymüthig, unerschrocken und ohne Ansehen der Person seinen Unwillen laut darüber erklärt, wenn der oder jener offenbar unredlich gehandelt,

delte,

delt, das allgemeine Wohl ganz augenscheinlich seinem Privatvortheil aufgeopfert hat, an Vaterland und Fürst zum treulosen Verräther geworden ist.

Es herrscht Gemeingeist unter den Mitgliedern der bürgerlichen Gesellschaft, wenn jeder, überzeugt davon, daß die Gesetze des Vaterlandes niemals gewissenhafter befolgt, die öffentlichen Abgaben nie williger entrichtet, gemeinnützige Anstalten nie kräftiger unterstützt, das Vaterland nie muthiger gegen jede Gefahr, die es bedroht, vertheidigt wird, als wenn es der Geist der Religion Jesu ist, der seine Mitbürger beseelt, eben deßhalb alles, was er nur kann, dazu beiträgt, der Religion Jesu die Achtung zu verschaffen, die ihr gebührt, und die Erkenntniß und Ausübung derselben zu befördern; wenn jeder, wohl bekannt mit den schädlichen und verderblichen Folgen, welche Unwissenheit, Aberglaube und Vorurtheil von jeher nach sich gezogen haben, jede Gelegenheit sich willkommen seyn läßt, wo er, es sey auf welche Art es wolle, dazu mitwirken kann, daß der öffentliche Unterricht immer besser und zweckmäßiger eingerichtet, und schöne Künste und Wissenschaften befördert und unterstützt werden.

Nur da ist Vaterlandsliebe und echter Patriotismus, wo dieser Gemeingeist herrschend ist. Denn ist Vaterlandsliebe nichts anders, als ein stets lebhaftes Interesse für alles, was mit der Wohlfahrt der bürgerlichen Gesellschaft, zu welcher man gehört, zusammenhängt, als innige und herzliche Theilnahme an allem, was den Wohlstand derselben erhöhen oder vermindern, befestigen oder schwächen kann — wodurch kann man deutlicher noch an den Tag legen,

wie

wie sehr man für das allgemeine Beste sich interessirt, als dadurch, daß man stets so sein Verhalten einrichtet, daß der Zweck der bürgerlichen Gesellschaft auf keine Weise gestört, sondern vielmehr dadurch befördert und die Erreichung desselben möglich gemacht wird? Oder sollte man von dem wohl sagen können, daß er sein Vaterland liebt, der, unbekümmert darum, was das bey herauskommen, welche Folgen daraus entspringen würden, wenn jeder denken und handeln wollte, wie er, seinen Einfluß und sein Ansehen nur zur Bedrückung und Beeinträchtigung seiner Mitbürger mißbraucht? der, unbekümmert darum, ob die öffentlichen Geschäfte gut oder schlecht verwaltet werden, den Unwürdigen dem Würdigen vorzieht, und das wahre Verdienst zurückdrängt, so bald er seinen Vortheil dabey findet, und einen ansehnlichen Gewinn machen kann? der, unbekümmert darum, welche Gefahren er dem Vaterlande dadurch bereitet, daß er gewissenlos den Posten verläßt, auf welchem er steht, oder aber das Zutrauen täuscht, das man zu ihm gefaßt hat, durch Bestechungen und Geschenke sich verleiten läßt, zum treulosen Verräther zu werden? der, unbekümmert darum, wo die Unglücklichen, die Hülfe und Unterstützung nöthig haben, bleiben, und was aus ihnen werden soll, von dem Vermögen, das er besitzt, keinen bessern Gebrauch zu machen weiß, als den, daß er von einem Vergnügen zum andern eilt, zur Beförderung gemeinnütziger Anstalten und Einrichtungen, zur Rettung Unglücklicher und Nothleidender aber etwas beizutragen, durchaus kein Gehör und kein Gefühl hat?

III.

C h a r a d e .

Zwey Syblen nennen dir den Namen einer Pflanze,
 Den ihr der Himmel lieh;
 Aus fernem Osten stammet sie,
 Und lieblich blüht sie in der Farben Glanze.
 Sieh vorne nur ein Zeichen zu,
 Und ach! ein Höllenkind erblickest du,
 Das täuschend oft in Prunk und Glanz gehüllet,
 Mit Harm und Noth den Erdfkreis füllet.
 Fügst du zu diesen noch der Zeichen zwey,
 So nennt da sselbe Wort der Dinge zweyerley;
 Das eine kaufest du als Arzeneen,
 Das andre trittst du tausendmal mit Füßen;
 Ja mancher sucht den ganzen Tag
 Wohl seine Lust daran zu büßen.
 Die Arbeit ist nicht leer an jeglichem Getrag.
 Man pflegt den Mann darnach zu tituliren,
 Allein, wie sehr er auch nach Titeln lüsteru mag,
 Den wird er sicher ungern führen.

IV.

A n z e i g e .

Der eingefandte Aufsatz, dessen im letzten Stück des
 Wochenblatts S. 629. Erwähnung geschehen, enthält
 nichts, worüber man der Polizen Vorwürfe machen
 könnte. Er deutete bloß auf einen guten Wunsch hin,
 dessen Erfüllung nicht vor das Forum der Polizen-
 Commission gehört.

Schober.

Chronik

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

A r m e n s a c h e n .

Nächste Mittwoch keine Versammlung des
Almosen-Collegiums.

Milde Beyträge.

- 1) An Strafgebühren sind aus Einem Königl. Hochlöbl. Distrikts-Tribunal am 28sten d. M. verabschiedet worden, 5 Thlr.
 - 2) An dergleichen wurden an eben dem Tage durch den Herrn Suppl. Bertram die Hälfte der beym Gassenamte in den Monaten Jul, August und September als eingegangen überreicht, 1 Thlr. 20 Gr.
 - 3) Dem Herrn Consistorialrath Dr. Senff ist von einer Wohlthäterin der Armen zugestellt worden, 1 Thlr.
 - 4) Ein Thaler Cour., nachgeschickt zur Collecte für die Armen am Herndte-Dankfeste in der Marien-Kirche, abgegeben durch den Herrn Consistorialrath Dr. Westphal.
-

2.
N a c h r i c h t,

die Glauchaische Begräbniß-Gesellschaft zu
30 Thaler betreffend.

Am 29. Sept. haben die Vorsteher und Repräsentanten dieser Gesellschaft mir das Amt eines Rendanten bey dieser Kasse angetragen, da Herr Rämmerer Hennecke wegen seines hohen Alters dasselbe niedersulegen genöthigt war. Geehrt durch dies Vertrauen meiner Mitbürger habe ich dasselbe vor jetzt übernommen, und denke es mit Gottes Hülfe so lange zu verwalten, als ich sehe, daß der Fortgang dieser Gesellschaft gesichert ist. Ich bedarf aber zu diesem Zweck auch der thätigen Mitwirkung aller Mitglieder, und es ist vor allen Dingen nothwendig, daß ein großer Theil der restituierenden Beiträge, die sich über 500 Thlr. belaufen, zur Kasse gezahlet werde, um sogleich die vier noch restituierenden Sterbefälle, von welchen aber bereits einer bezahlt ist, berichtigen zu können. Es wird zu dem Ende von einem Vorsteher der Gesellschaft und dem Collecteur der Gesellschaft in diesen Tagen eine abermalige Revision der sämtlichen Bücher vorgenommen werden, und ich ersuche die geehrten Mitglieder dieser Gesellschaft dringend, hierbey zu thun, was nur irgend möglich ist, um auch dieser, besonders für den ärmeren Theil unsrer Mitbürger so wohlthätigen Kasse ihren ehemaligen Kredit wieder zu verschaffen. Diesem ärmeren Theil soll aber bey der Abtragung ihrer Reste so viel Erleichterung geschehen, als die Umstände erlauben, ihre älteren Schulden sollen ihnen

ihnen als Kapital angeschrieben werden; die neueren Beiträge aber vom 1. Junius an, so wie alle folgenden, müssen pünktlich entrichtet werden, sonst hört ein jeder dawider Handelnde sogleich auf, ein Mitglied der Gesellschaft zu seyn. Ueberhaupt wird bey der neuen Einrichtung der Gesellschaft nach den nämlichen Grundsätzen gehandelt werden, die sich bey der Kasse zu 80 Thlr. so bewährt gefunden haben, daß es mir jetzt möglich war, jeden Sterbefall sogleich zu berichtigen, und welche ich meinen Mitbürgern schon bekannt gemacht habe. — Diejenigen, welche zu dieser Gesellschaft neu antreten wollen, haben sich bey unterzeichneten Rendanten zu melden. Köhler.

3.

Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle u.
September. October. 1808.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 25 Septbr. dem Schuhmachermeister John ein S., Friedrich Carl Gustav. — Dem Maurergesellen Weber eine T., Carolina Henriette. — Den 26. dem Fuhrmann Wolze eine T., Dorothee Rosine. — Den 28. dem Tuchmachersgesellen Scheubner eine T., Marie Christiane Rosine.

Ulrichsparochie: Den 25. August dem Referendari Krüger ein S., Adelbert Hermann. — Den 25. Sept. dem Schuhmachermeister Beyer ein S., Christian Gottfried.

Neumarkt: Den 19. Septbr. dem Müller Schaubert eine T., Auguste Caroline Lisette.

Glauchau: Den 27. Septbr. dem Strumpfwirker-gesellen Beyer eine T., Marie Rosine Elisabeth.

b) Ge:

b) Gestorbene.

Martenparochie: Den 27. Septbr. der Schuhmacher-
geselle Sänger, alt 20 J. 5 M. Schwind-
sucht. — Des gewes. Soldat Klemann T., Marie
Rosine, alt 11 J. Auszehrung. — Den 29. der
Kämmerer Weber, alt 54 J. 5 M. Nervenschlag.
Des Peruquier Zanitsch S., Johann Carl Gottlieb,
alt 1 M. Auszehrung. — Den 1. Oct. der Thor-
Acicse-Einnehmer Gerstenberg, alt 49 J. 9 M.
1 T. Brustkrankheit. — Des Strumpfwirker-
gesellen Neubauer nachgel. S., Johann Gottlieb, alt 5 J.
3 M. Schlagfluß. — Den 2. des Professors Tark
Chefrau, alt 45 J. Nervenfieber

Ulrichsparochie: Den 24. Sept. eine unehel. T.,
alt 1 J. 3 W.

Moritzparochie: Den 26. Sept. der Tuchmacher-
meister Watber, alt 71 J. 4 M. 1 W. 3 T. Brust-
krankheit.

Dankirche: Den 27. Septbr. des Landchirurgus
Karsleben S., Ludwig Eduard, alt 3 T. Körper-
schwäche.

Katholische Kirche: Den 27. Sept. der gewes.
Unteroftizier Salzer, alt 49 J. Scharlachfieber. —
Den 30. des gewes. Soldat Breich nachgel. S.,
Caspar Carl, alt 1 J. 6 M. Auszehrung.

Neumarkt: Den 28. Sept. M. K. Pfefferin,
geb. Loffe, alt 72 J. 1 M. 3 W. 3 T. Berungluckt.

Glauchau: Den 26. Sept. des Handarbeiters San-
ger T., Wilhelmine Friederike, alt 3 J. Auszehr.

Bekanntmachungen.

Auf Befehl der Königl. Hochlöbl. Unter-Prafek-
tur sollen nachstehende zu dem Rittergute Wendenorf
im Distrikt von Halle gehörigen Aecker, als:

1 $\frac{1}{2}$ Aecker, die Osterlander genannt, in Osmunder Marke,

1 $\frac{1}{2}$ Aecker, das erste Stück hinter der Steinbreite,

1 Aecker,

1 Acker, der einzelne Acker vor der Steinbreite,
 3 Acker, die halbe Hufe neben der hohen Breite,
 1½ Acker, das Rabelviertel hinter Osmünde,
 1 Acker, das unterste Stück an der Pappendorfer Grenze,
 1½ Acker, das letzte Stück daselbst,
 8 Acker, die Pfarrhufe hinter Osmünde,
 1½ Acker, an dem Gutenzer Fußwege,
 Behufs der Tilgung der Kriegscontribution öffentlich an
 die Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in
 Preuß. Cour., verkauft werden, und es ist ein Vie-
 rungs-Termin auf den 15. October d. J.,
 Vormittags von 10 bis 12 Uhr, auf dem Rittergute
 Venndorf angesetzt. Besitz- und zahlungsfähige Kauf-
 lustige werden daher hierdurch citirt, sich gedachten Ta-
 ges auf dem Rittergute Venndorf einzufinden, ihre Ge-
 bote abzugeben, und zu gewärtigen, daß dem Meistbie-
 tenden die Aecker gegen sogleich erfolgte Bezahlung des
 Kaufgeldes zugeschlagen werden.

Canton Diestau, den 4. Oct. 1808.

Königl. Westphäl. Friedensgerichte.

Maas.

Es soll die in der Lbbejüner Feldmarke belegene an
 das große, Königliche Lbbejüner Holz grenzende 17 Mor-
 gen und 170 Quadrat-Ruthen haltende dem Herrn
 Ober-Amtmann Kretschmann zu Gutenberg eigen-
 thümlich zugehörige Eichenholzung, oder Eichenwald, in
 dem auf den 25ten d. M.
 Vormittags um 10 Uhr, auf dem Rittergute zu Guten-
 berg anstehenden Vierungs-Termine, unter den alsdann
 näher bekannt zu machenden Bedingungen, verkauft
 werden. Kaufliebhaber können sich an den Hrn. Ober-
 forster Fromme jun. auf dem Petersberge, oder an
 den Maurermeister Mänicke zu Lbbejün wenden, um
 vor dem Termin die Grenzen des Holzschlages in Au-
 genschein nehmen zu können. Halle, den 4. Oct. 1808.

Dr. Scheuffelbuth.

Neue Holländische Heringe sind zu haben bey der
 Witwe Krüger, in der kleinen Ulrichstraße.

Auktion. Es sollen kommenden Montag, als den 10. Octbr., und an den darauf folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, in dem in der Märkerstraße belegenen Hause des Hrn. Kaufmann Gödecke, verschiedene Mobilien, als Glas, Porzellan, Messing, Kupfer, Zinn, Spiegel, Tische, Stühle, Schränke, nebst einer Spieluhr, einer Rolle, Waschkessel, und allerhand Hausgeräthe, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich verauctionirt werden.

Es werden gegen sichere Hypothek 10,000 Thlr. Cour. gesucht. Nachweisung darüber, giebt der Gastwirth Lange vor dem Galgthor.

Eine Parthie guter alter Landwein von verschiedenen Jahren, worunter sich selbst dreyßigjähriger befindet, ist entweder im Ganzen, oder auch ganze und halbe Eimerweise zu haben. Proben von diesen Weinen sind bey mir nachzusehen, und die Preise zu erfahren.

Witwe Büchling.

Berliner Steinersche Tusche, so der Englischen gleich kommt, in 27 Couleuren, die Tafel 3 Gr., Carminroth, die Tafel 8 Gr. Für junge Anfänger habe ich noch von erstern Couleuren dieselbe Sorte Beuch-Tafeln, wo vielleicht manchen damit gedient seyn wird, die Tafel 18 Pfennige. Auch ist noch etwas davon in Stückchen da, 1 Loth zu 2 Gr. 8 Pf.; feiner Florentiner Lack, 1 Loth 6 Gr.; fein roth Carmin, in Pulver, 2 und 4 Gr., alles in Münze, bey dem Kaufmann Voigt vor dem Steinthore.

Ich bin Willens, mein in der großen Klausstraße, nahe am Thore Nr. 881. belegenes Wohnhaus, wobey außer mehrern Bequemlichkeiten und Vortheilen, auch zwey Laden befindlich sind, aus freyer Hand zu verkaufen. Die Hälfte der Kaufgelder kann, nach Gefallen des Käufers, auf dem Hause stehen bleiben, und sind die näheren Bedingungen zu erfahren bey mir, dem
Kaufmann Tornau jun.

Verbindungs = Anzeige. Unsere am 30. Septem-
ber 1808. vollzogene eheliche Verbindung, machen wir
unsern Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst
bekannt.

Carl v. Horn, und

Juliane Magdalene v. Horn, geb. Corvinas.

Lotterie = Anzeige. Zu den im Plan und auf
jeden Loose bemerkten Einsatzgeldern sind bis zum 17ten
dieses Monats, wo die erste Klasse der Westfälischen
Lotterie gezogen wird, für resp. Interessenten und
Unter: Einnehmer, noch ganze und getheilte Loose bey
mir zu haben. Halle, den 4. October 1808.

Johann Christian Kroll jun.,

von der Direction angestellter Collecteur.

Da die sechste Klasse der 55sten Klassen: Lotterie
beendigt, und die Listen eingegangen sind, so können die
Gewinne täglich in Empfang genommen werden.

Von der einzigen Königlichen Westphälischen Lotte-
rie sind Loose bis zum Ziehungstage, den 17. October,
für Unter: Einnehmer als auch für Spieler zu haben.
Die Einlage ist für das Loos 2 Thlr., für ein halbes
1 Thlr. und für das Viertel 12 Gr.

Halle, den 26. Sept. 1800.

Heinrich Franz Lehmann.

Es soll den 8. October auf dem hiesigen Packhofe,
Vormittags um 10 Uhr, eine alte Kupferne Braupfanne
öffentlich an den Meistbietenden, gegen baare Bezahlung
in Preuß. Cour., verkauft werden, welches den Kauf-
lustigen hierdurch bekannt gemacht wird.

Halle, am 21. Sept. 1808.

Sollte jemand die größere Hälfte S. M. des Königs
von Preußen in Gyps zum Verkauf nachzuweisen wissen,
beliebe Hrn. Faktor Borgold davon Nachricht zu geben.

Weis baumwollene Gardinen Franzen, welche sich
durch Neuheit der Muster und Dauer besonders empfeh-
len, sind in allen Breiten zu sehr billigen Preisen in
Stücken von 30 Ellen zu haben bey

Christ. Friedr. Schöber.